

Tafelarbeit im „Mach mit!“ Förderverein: Zwischen Politik und individueller Hilfe

Michael Stöffelmaier (Vorsitzender Caritasverband SBK)

Im Süden Deutschlands lebt es sich gut. Die veröffentlichten Zahlen der Agentur für Arbeit lassen vermuten, dass fast jeder Mensch, der derzeit eine Arbeit sucht, auch ein Jobangebot findet und seinen Lebensunterhalt bestreiten kann.

Und dennoch gibt es sie, die Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben. Menschen mit geringster Alters- oder Berufsunfähigkeitsrente, die nicht von staatlicher Unterstützung leben und daher keine Anträge auf Sozialleistungen stellen wollen. Es gibt mitten unter uns Menschen, für die eine defekte Waschmaschine ein Riesenproblem darstellt. Es gibt alleinerziehende Mütter, die nicht wissen, wovon sie die geforderte Nachzahlung der Stromrechnung bezahlen oder wie sie das Geld für die Mietnebenkostennachzahlung insgesamt aufbringen sollen. Es gibt mitten unter uns Menschen, die schon eine Woche vor Monatsende nicht mehr wissen, woher sie die Lebensmittel nehmen sollen, um eine ordentliche Ernährung für sich selbst oder für ihre Kinder sicherzustellen. Trotz aller Unterstützung gibt es Kinder, die in der Schule nicht mitkommen, deren Eltern sie nicht unterstützen können und die sich Nachhilfe nicht leisten können.

All diese individuellen Notlagen gibt es tatsächlich, und es gab und gibt Menschen, denen das nicht egal ist. Menschen, die sich im Verein „Mach mit!“ zusammenfinden und überlegen, Antworten auf solche Notlagen zu finden. Seit 20 Jahren tut dies der „Mach mit!“ Förderverein e.V., zunächst in der Stadt Villingen-Schwenningen, mittlerweile im gesamten Landkreis. Die Antworten, die der Verein gefunden hat und findet, sind vielfältig. Sie sind so individuell wie die Notlagen, sie sind aber auch



strukturell, etwa durch die Organisation von Nachhilfe oder durch den Betrieb von Tafelläden im gesamten Kreisgebiet.

Das Suchen nach Lösungen für Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, hat mich in der Zusammenarbeit mit dem Verein immer tief beeindruckt. Daher konnte und kann ich öffentliche Angriffe auf die Arbeit des Vereins und das Engagement der ehrenamtlich Tätigen nicht hinnehmen. Etwa wenn dem Tafelladen vorgeworfen wird, er würde einer Lösung des Problems „Armut“ im Weg

stehen. Im Gegenteil – indem die Vereinsmitglieder sich um individuelle Notlagen kümmern, strukturelle Lösungen schaffen, wird öffentlich, dass es in unserem sonst so wohlhabenden Land Armut und insbesondere Kinderarmut gibt. Was wäre, wenn es den „Mach mit!“ Förderverein nicht gäbe? Ich befürchte, es gäbe die Armut trotzdem und sie würde vollständig vergessen.

Ganz zu schweigen von der individuellen Hilfe, die Menschen in Notlagen erfahren, wenn sie sich an den Verein wenden. So reich und abgesichert wir hier in Süddeutschland im Vergleich zu anderen Ländern auch sein mögen, individuelle Notlagen gibt es immer und wird es immer geben. Verschuldet oder unverschuldet kann es jeder und jedem passieren, dass durch chronische Erkrankung oder durch einen schweren Unfall plötzlich der Job weg ist und ein Arbeiten wie bisher unmöglich wird, eingegangene Verpflichtungen aber weiter bestehen bleiben. Es kann auch jeder und jedem passieren, dass eine Selbständigkeit mit hohen Schulden plötzlich endet, weil keine Aufträge mehr kommen, ein säumiger Kunde nicht mehr bezahlen kann und die Selbständigkeit in der Schuldenfalle endet. Es kann auch jedem passieren, dass eine Beziehung, Ehe oder Partnerschaft in die Brüche geht und man plötzlich alleine dasteht und Kinder versorgen muss. Die Ursachen, die einen Menschen in eine Notlage bringen, sind vielfältig, aber real.

Da ist es oft persönlich notwendig, wenn der Tafelladen eine sehr günstige Versorgung mit Lebensmitteln sicherstellt. Es ist auch persönlich notwendig, wenn der Verein nach individueller Prüfung die Waschmaschine bezahlt oder durch Übernahme der Stromnachzahlungskosten eine Abschaltung des Stroms abwendet.

Ich persönlich, aber auch als Vorsitzender eines Wohlfahrtsverbandes, kann nur sagen: Ich bin froh und dankbar, dass es den Verein gibt. Ich bin froh und dankbar, dass ich in einem Gemeinwesen lebe, in dem Menschen in Notlagen auf dieser Vereinsbasis geholfen wird. Ich bin froh, dass es einen Verein gibt, in dem ich Mitglied sein darf, der allein durch sein Dasein darauf hinweist, dass es Menschen gibt, die nicht so viel Glück im Leben haben, wie ich es derzeit habe.

Ich gratuliere dem Verein und den Menschen im Verein zum Tafel-Jubiläum und wünsche, dass er weiterhin Stachel im Fleisch der Selbstzufriedenheit und Selbstgerechtigkeit unserer satten Gesellschaft

bleibt und weiterhin so viele Menschen findet, die sich ehrenamtlich freiwillig für andere engagieren. Ich wünsche dem Verein, dass er noch vielen Menschen aus persönlichen Notlagen helfen kann und weiterhin Sponsoren und Förderer findet, die ihn finanziell und ideell unterstützen.

Ihr

Michael Stöffelmaier
(Vorsitzender Caritasverband für den Schwarzwald-Baar-Kreis e.V.)